



Freie Bildlizenz von starline auf Freepik



Bild von [https://chemnitz.de/chemnitz/media/unsere-stadt/ordnung-und-sicherheit/bevoelkerungsschutz/zivilschutz\\_zivilschutzzeichen.jpg](https://chemnitz.de/chemnitz/media/unsere-stadt/ordnung-und-sicherheit/bevoelkerungsschutz/zivilschutz_zivilschutzzeichen.jpg)



## Ergebnisse der **KIM** Studie „Bestandaufnahme zum Katastrophenmanagement und der Inklusion von Menschen mit Behinderungen“ im Auftrag von Aktion Deutschland Hilft e. V.

... und deren Bedeutung für die Initiative „Inklusive Katastrophenvorsorge“

Friedrich Gabel und Maria Schobert



## Warum gab es die KIM-Studie?



QUELLE: Dokumentarfilm "Rette sich, wer kann – Wie der Katastrophenschutz für Menschen mit Behinderungen versagt", andererseits.at (Hrsg.); YOUTUBE

- Diskussionen mit Vertreter:innen des Disability Inclusive Disaster Risk Reduction Network und Aktion Deutschland Hilft e. V.
- **2021:** Bei den Hochwassern starben 12 Menschen mit Behinderungen in einer Einrichtung der Lebenshilfe in Sinzig.
- **2023:** Die Vereinten Nationen rügen D nach 2015 erneut für unzureichende Umsetzung von Artikel 11 der Behindertenrechtskonvention „Schutz von Menschen mit Behinderungen in Gefahrensituationen und humanitären Notlagen“



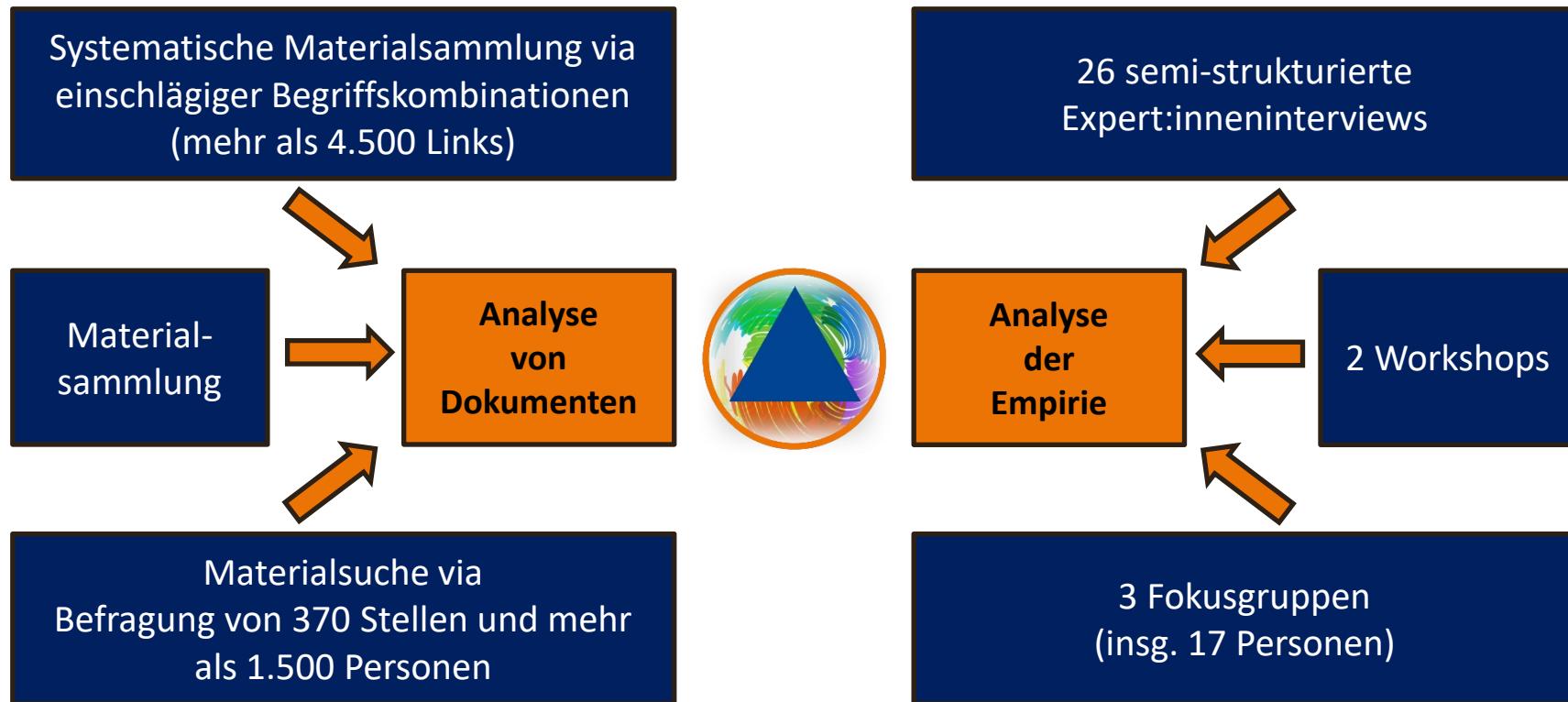
## Worum ging es in der Studie?

**Inwieweit werden Menschen mit Behinderungen,  
ihre Unterstützungsbedarfe und Fähigkeiten im  
Katastrophenmanagement\* in Deutschland  
aktuell mitgedacht?**

\*Katastrophenmanagement = Gesamtheit aller Maßnahmen der Prävention, Vorsorge, Bewältigung und Verarbeitung von Extremereignissen und Katastrophen.



## Was wurde gemacht?





## Ziel 1: Sensibilisierung für die Situation und Bedarfe von Menschen mit Behinderungen und anderen marginalisierten Gruppen

### Befunde der Studie

- Menschen mit Behinderungen werden vielfach als homogene Gruppe und Hilfeempfänger:innen gedacht
- Es gibt wenig Daten über die Unterstützungsbedarfe von Menschen mit Behinderungen und ihre Betroffenheit (insbesondere in der akuten Hilfeleistung)
- „Pflege in Katastrophen“ und Krisenkonzepte für Einrichtungen finden zunehmend Berücksichtigung (privatlebende Menschen mit Behinderungen kaum)



Quellen: pixabay: RosZie;  
[https://en.wikipedia.org/wiki/File:Piktogramm-Serie\\_Menschen\\_%26\\_Behinderung.pdf](https://en.wikipedia.org/wiki/File:Piktogramm-Serie_Menschen_%26_Behinderung.pdf)



## Ziel 1: Sensibilisierung für die Situation und Bedarfe von Menschen mit Behinderungen und anderen marginalisierten Gruppen

### Handlungsansätze und Wünsche

- Erhebung der (Unterstützungs-)Bedarfe und Kapazitäten von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungsformen sowie aus verschiedenen Altersgruppen, sozio-ökonomischen Lagen, Migrationshintergründen, u. a.
- (Z. B. durch) Schaffung von regelmäßigen und dauerhaften Austauschformaten zwischen Sicherheitsakteur:innen und den genannten Personen zur gegenseitigen Sensibilisierung zum Austausch von Expertisen
- Etablierung eines flächendeckenden und organisationsübergreifenden Angebots zur Fortbildung von Einsatzkräften UND der genannten Personen mit Blick auf Katastrophenmanagement/-vorsorge



## Ziel 2: Entwicklung weiterer konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Vorsorge und des Schutzes für diese Personengruppen



Quelle: [notfallregister.eu](http://notfallregister.eu)

### Befunde der Studie

- Bedarfe sind bisher wenig bekannt -> Lösungsansätze sind aktuell nicht immer angemessen oder hilfreich
- Vorsorgebildung existiert selten barrierearm oder ist in ihrer barriearmen Form wenig bekannt
- Ambivalente Meinungen zur Notwendigkeit einer Datenbank für Menschen mit (besonderen) Unterstützungsbedarfen



## Ziel 2: Entwicklung weiterer konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Vorsorge und des Schutzes für diese Personengruppen

### Handlungsansätze und Wünsche

- Einbindung der betroffenen Personen in die Entwicklung von Maßnahmen unter Bereitstellung von Maßnahmen zum Abbau von Barrieren (z. B. Dolmetscher:innen)
- Etablierung eines flächendeckenden und organisationsübergreifenden Angebots von Schulungen und Unterstützungsleistungen, um zur Stärkung von Selbsthilfefähigkeiten
- Schaffung einer (Landes-)Stelle für die Bereitstellung von Übersetzungen und (Gebärden-)Dolmetschung von Risiko- und Krisenkommunikationsinformationen in allen Einsatzlagen



## Ziel 3: Feststellung und Schaffung von Finanzierungsmöglichkeiten von inklusivem Katastrophenschutz

## Befunde der Studie

- Engagement ist vielfach von Einzelpersonen abhangig
  - (Inklusives) Katastrophenmanagement wird vielfach einzig als Aufgabe der Innenministerien gesehen; aber Katastrophen haben Grundlagen im Alltag
  - Einbindung von Selbstvertretungsorganisationen findet bisher selten und unvergutet statt

## Existierende Ansätze aus der KIM-Studie



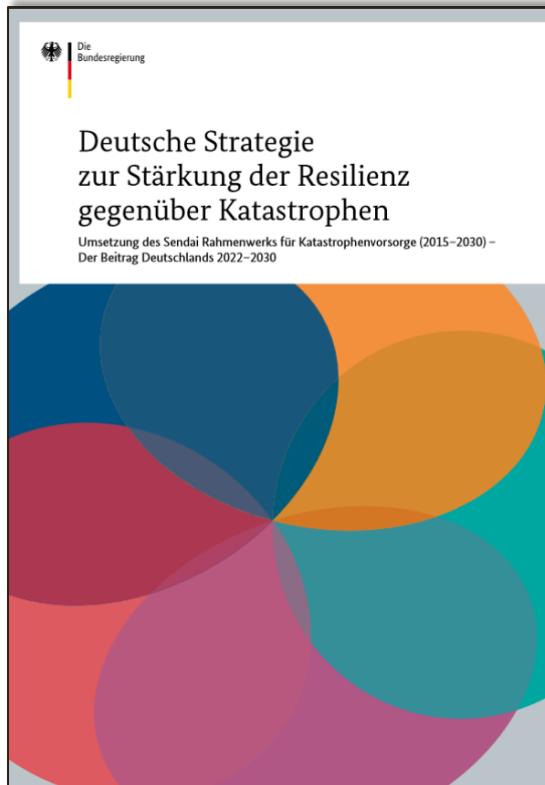
## Ziel 3: Feststellung und Schaffung von Finanzierungsmöglichkeiten von inklusivem Katastrophenschutz

### Handlungsansätze und Wünsche

- Förderung der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention, um bereits im Alltag Barrieren abzubauen und Kapazitäten für die Bewältigung von Notlagen zu schaffen
- Sichtung, Erprobung und kritische Prüfung bereits bestehender Ansätze auf kommunaler, landes-, bundes- und internationaler Ebene (insbesondere mit Blick auf Übertragbarkeit)
- Schaffung einer akteursübergreifenden Sammelstelle für Informationen, Materialien und Ansätze



## Ziel 4: Förderung und Kollaboration der Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteur:innen



### Befunde der Studie

- Wenig (langfristige) Kooperationen zwischen Sicherheitsakteur:innen, Einrichtungen (der Behindertenhilfe) und Selbstvertretungsorganisationen
- Inklusion spielt Katastrophensmanagementstrategien & Katastrophensmanagement in Inklusionsplänen bisher kaum eine Rolle (Resilienzstrategie als Ausnahme)
- Es gibt wenig Übungen mit Menschen mit Behinderungen



## Ziel 4: Förderung und Kollaboration der Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteur:innen

### Handlungsansätze und Wünsche

- Erstellung einer akteurs- und ressortübergreifenden Strategie für inklusives Katastrophenmanagement-/vorsorge (inkl. Ziele, Arbeitsschritte, Zeitplan, verantwortliche Akteur:innen, Indikatoren, Prüfungsinstanzen)
- Förderung und proaktive Einbindung von oben genannten Menschen in die Planung und Durchführung von Übungen im Katastrophenmanagement
- Überführung der Initiative in einen dauerhaften Fachausschuss oder eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Sozial- und Innenministerium auf Landesebene



## Ziel 5: Gewinnung weiterer Akteure für die Initiative

### Befunde der Studie

- Mitwirkungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen vielfach nicht sichtbar
- Kollaborationen haben oft nur Projektcharakter, wodurch Mehrwerte der Mitarbeit als gering eingeschätzt werden
- Ergebnisse werden nicht nachhaltig implementiert oder verbreitet



BBK Bundesamt  
für Bevölkerungsschutz  
und Katastrophenhilfe

Finde jetzt Dein Ehrenamt auf:  
[mit-dir-fuer-uns-alle.de](http://mit-dir-fuer-uns-alle.de)



## Ziel 5: Gewinnung weiterer Akteure für die Initiative

### Handlungsansätze und Wünsche

- Proaktive Bereitstellung von Maßnahmen zum Barriereabbau bei Partizipationsformaten, um Hürden für eine Teilnahme zu senken (z. B. proaktive Bereitstellung von Gebärdendolmetschung)
- Gewinnung von Selbstvertretungsorganisationen für die ständige Mitarbeit in der Initiative
- Bereitstellung und Verbreitung der Ergebnisse der Initiative in barriearem Weise (barrierefreie Publikationen, Fassungen in Leichter Sprache, Simultanübersetzung)
- Offener Umgang mit Spannungsfeldern und Förderung einer Fehlerkultur!



## Fazit und Ausblick



- Menschen mit Behinderungen stehen in Katastrophen besonderen Herausforderungen gegenüber
- Im Umgang mit diesen werden sie aktuell weder systematisch mitgedacht noch konsequent unterstützt
- Inklusive Katastrophenvorsorge hat Spannungsfelder
- + Es gibt (in BW) engagierte Menschen & vielversprechende Ansätze
- + Die Initiative bringt Menschen/Akteur:innen zusammen
- + Menschen mit Behinderungen wollen ihren Teil zur gesellschaftlichen Resilienz beitragen

Quelle: Freepik, topntp26



## Vielen Dank, dass für Ihre Aufmerksamkeit!

Projektwebsite mit Studienergebnissen:

<https://uni-tuebingen.de/de/255656>

**Studienbericht**

**Studienbericht Kurzfassung**

**Studienbericht in Leichter Sprache**



---

### Auftraggeber

Fachbegleitung: Dr. Jürgen Clemens  
Programm-Abteilung: Dr. Markus Moke  
Aktion Deutschland Hilft e.V.

E-Mail: [moke@aktion-deutschland-hilft.de](mailto:moke@aktion-deutschland-hilft.de)  
Telefon: 0228-2422320

---

### Forschungsteam

Friedrich Gabel (Studienleitung)  
Maira Schobert  
IZEW, Universität Tübingen

E-Mail: [friedrich.gabel@uni-tuebingen.de](mailto:friedrich.gabel@uni-tuebingen.de)  
Telefon: 07071 29 77907